

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Stormarnsches Unterhaltungsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mt. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Neblamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: A. u. g. M a r a h r e n s in Ahrensburg.

Nr. 276

Ahrensburg, Mittwoch, 10. November 1880

3. Jahrgang

Der Getreidezoll und die Lebensmittelpreise.

DLC. Der Ruf nach Aufhebung der Getreidezölle, der in den letzten Monaten infolge der Entteerergebnisse immer lauter und lauter erklingt, hat in diesen Tagen ein scharfes Echo gefunden in dem Beschlusse einer öffentlichen Körperschaft. Das Bürger-Vorsteher-Kollegium zu Leer hat mit Einstimmigkeit einen Antrag angenommen, wonach der Magistrat jener Stadt schleunigst höhern Orts vorstellig werden soll, daß, angesichts der erschreckenden Höhe der Brodpreise, der Arbeitslosigkeit im Arbeiterstande und des herannahenden Winters, der Eingangszoll auf Getreide suspendirt oder aufgehoben und auf eine weitere Verbilligung der Lebensmittelpreise durch Herabsetzung der Eisenbahnfrachten für Getreide, Mühlenfabrikate und dergleichen hingewirkt werde.

Und die Verhältnisse haben sich in der That so zugepißt, daß man es nicht begreift, wie man es noch wird zu verantworten versuchen, diesen dringenden Forderungen einen ablehnenden Widerstand entgegenzusetzen. Zur Zeit der Agitation für die noch erst projektirten Schutzzölle mochte man wohl behaupten können, daß mit deren Hilfe die Industrie einen kräftigen Aufschwung nehmen, Arbeit und höherer Verdienst die Lage des Arbeiterstandes bessern und daß derselbe also befähigt sein werde, in eventuell höheren Lebensmittelpreisen den Landwirthen auch einen Theil an den Segnungen der goldenen Schutzoll-Politik zukommen zu lassen. Das ist aber heute nicht mehr möglich. Der Aufschwung ist nur ein sehr sporadischer gewesen und von einer Steigerung der Löhne ist verzeifelt wenig zu verspüren. Dagegen sind die Lebensmittelpreise, und in erster Linie die Getreidepreise, so enorm angewachsen, daß der ohnehin drückende Nothstand unerträglich geworden ist.

Wir wissen recht gut, daß die Getreidepreise nicht bloß durch die Zölle in die Höhe getrieben worden sind, allein ohne diese würden sie doch um den vollen Betrag derselben niedriger stehen und die von dem kaufschwachen Volke zu tragenden Lasten immerhin um ein bedeutendes geringer sein. Die Erfahrung der letzten Zeit hat eben zur Evidenz bewiesen, daß bei starkem Bedarfs ausländischen Bezugs die Zölle voll und ganz in die Preise fallen und um ihren Betrag auch die ganze einheimische unverzollte Produktion den Konsumenten vertheuern. Was das deutsche Volk infolge der Getreide-

zölle mehr zu tragen und zu zahlen hat, läßt sich ganz genau in Zahlen ausdrücken. Während in Süddeutschland die Ernte eine ziemlich gute gewesen ist, so daß nach dort nur eine Einfuhr von etwa 3 Millionen Zentnern Weizen und von 500,000 Zentnern Roggen nöthig sein wird, hat die hauptsächlichste Brodfrucht des Nordens, der Roggen, in Norddeutschland Mindererträge von 10—40 Prozent gegen eine Mittelernte ergeben. Bei einem jährlichen Gesamtbedarf Deutschlands an Roggen von etwa 146 Millionen Zentnern und einer effektiven Ernte von nur 104 Millionen (die Mittelernte ist ungefähr 124 Millionen Zentner) müssen wir also 24 Millionen Zentner durch ausländische Zufuhren decken und dafür einen Zoll von 21 Millionen Mark bezahlen. Aber um den Zoll verteuert sich auch die inländische Produktion von 104 Millionen Zentnern, so daß das deutsche Volk für den Zoll 73 Millionen Mark zu bezahlen hat. Der weitaus größte Theil dieses Betrages fällt auf die hauptsächlich Roggen konsumierende Bevölkerung des armen Nordens und da wieder auf die ärmsten Schichten, denen Roggenbrod neben Kartoffeln die Hauptnahrung ist. Und nun erwäge man, daß in Preußen, dem am meisten von der Kalamität betroffenen Lande, 50 Prozent aller landwirthschaftlichen Güter unter fünf Morgen messen und also deren Besitzer von den höheren Getreidepreisen nicht nur nicht eine höhere Einnahme gewinnen, sondern, indem sie für ihren eigenen Bedarf noch Brod kaufen müssen, eine schwere Schädigung erfahren, welche die noch arg verläßt, die sie durch den Entteerausfall erlitten. Sie müssen, da unsere ländliche Bevölkerung noch die weitaus größte Hälfte der Bevölkerung bildet, außer dem großen Theile des Zolles von 21 Millionen Mark eben auch noch den größten Theil des Wertes der den Ausfall deckenden Mehreinfuhr im Betrage von 360 Millionen Mark aufbringen und zahlen! Und dieses alles — nach einer siebenjährigen Niederlage aller Geschäfte und Gewerbe, inmitten einer bedrückenden Arbeitslosigkeit, nach allerlei elementaren Unglücksfällen, wie Überschwemmungen, Hagelschläge und dergleichen, und endlich unter einer beständig gewachsenen Steuerlast.

Bisher galt es als das Zeichen eines höchsten Nothstandes, wenn die Preise von Roggen mit denen für Weizen nahezu zusammenfielen und immer trat dann irgend eine staatliche Fürsorge zur Milderung der Situation ein. Jene Voraussetzung für eine solche ist heute

vorhanden; Roggen und Weizen stehen bei uns im Preise gleich, aber von einem helfenden Eingreifen der Staatsgewalt ist noch nichts zu verspüren, ja dieselbe weigert sich noch immer, selbst denjenigen Theil der Last, den sie selbst aufgelegt hat, dem Volke abzunehmen. Glaubt man auf eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse rechnen zu dürfen, was indeß in dem Maße, als es zur allgemeinen Hebung der Nothlage nöthig wäre, kaum wahrscheinlich sein dürfte, so müßte doch mindestens eine Suspension der Lebensmittelpreise für die Zwischenzeit in Aussicht genommen werden. Aber selbst davon ist es still in den maßgebenden Kreisen, die leider durchweg unter dem Einflusse der wenigen Großproduzenten zu stehen scheinen, die allein Vortheil aus der traurigen Gegenwartslage und aus den Schutzzöllen überhaupt ziehen.

Aber mit dem Nachlaß der Zölle ist noch erst ein Theil der zu ermöglichenden Erleichterungen und Verbilligungen erreicht, ein Weiteres kann und müßte staatlicherseits noch geschehen durch die Erniedrigung der Frachtsätze für Getreide und andere Lebensmittel des gewöhnlichen Bedarfs, deren Höhe ebenfalls nicht unweifelhaft auf die Theuerung einfließt, und somit hat auch die zweite Forderung der Stadtverordneten-Versammlung von Leer ihre volle Berechtigung und verdient, daß sie allgemein erhoben werde.

Mögen auch die Gutserträge einiger Hunderte oder selbst Tausende von Gutsbesitzern herabgehen, die Dividenden der Eisenbahn-Aktionäre und die Erträge, die der Staat aus den Bahnen zieht, zeitweise verringert werden, weit wichtiger als diese Bedenken muß das namenlose Elend der großen Volksmasse, die schon durch jahrelange Entbehrungen entkräftet und in Verzweiflung geführt ist und nun angesichts des Winters zum großen Theil erwerbslos vor dem Hunger steht, in die Waagschale fallen.

Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

Die dritte Sitzung wurde am 2. November, Mittags 11 Uhr, von dem Landtagsmarschall eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen folgende Sachen:

1. Verhandlung über den berichtlichen Antrag des ständischen Ausschusses, betr. die Festsetzung der sämtlichen Finanz-Etats. Es sind diesmal mit Rücksicht auf die Verlegung des

Etatsjahres zwei Etats vorgelegt; der eine umfaßt den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1880, der andere die Periode vom 1. April 1880 bis dahin 1881. Mit Rücksicht auf die vorjährigen, von der Staatsregierung genehmigten Beschlüsse über das Wegewesen ist außerdem die Veränderung eingetreten, daß der Wegetat, welcher früher ein Kapitel des allgemeinen Etats bildete, für sich besonders aufgestellt ist. Abgesehen vom Quartalsetat und von dem Etat des Brandversicherungswezens enthält der allgemeine Etat folgende Positionen:

Einnahme: Kaffeekasse aus der Quartalsrechnung 163,155 Mt. 50 Pf. I. Renten 843,112 Mt. II. Provinzialsteuer 180,000 Mt. (im Vorjahre 120,000 Mt.) III. Zinsen belegter Kaffeekassen 800 Mt. IV. Mithen 854 Mt. V. Zuschüsse des Staats zu den Kosten der Unterbringung der verwahrlosten Kinder 10,000 Mt. VI. Einnahme aus dem Landarmenwesen 1125 Mt. VII. Zuschüsse der Brandkasse zu den Gehältern und Bureaukosten 7500 Mt. VIII. Aus den Zinsen des Meliorationsfonds zur Disposition des Provinzialausschusses 10,000 Mt. IX. Insgemein 1000, in Summa 1,224,746 Mt. 50 Pf.

Ausgabe: I. Provinziallandtag 22,200 Mt. II. Verwaltungsausschuß 5000 Mt. III. Landesdirektorat 46,650 Mt. IV. Landarmenwesen 233,000 Mt. (Vorjahr 170,000 Mt.) V. Zuschuß an die Korrekturen 220,500 Mt. (Vorjahr 129,000 Mt.) VI. Ständische Institute (Taubstummen-, Irren- und Blindenanstalt) 109,336 Mt. 48 Pf. VII. Kunst und Wissenschaften 6400 Mt. VIII. Meliorationen, Landwirtschaft und Fischerei 35,400 Mt. IX. Wohlthätigkeitszwecke 65,646 Mt. 75 Pf. X. Zur Unterfützung des Gemeinde-Wegebaus 40,000 Mt. XI. Zuschüsse zu den Fonds 180,000 Mt. (der ganze Betrag der Provinzialsteuer). XII. Extraordinarium 162,054 Mt. 83 Pf. XIII. Insgemein 98,528 Mt. 44 Pf., in Summa 1,224,746 Mt. 50 Pf.

Der Finanzetat der Wegebau-Verwaltung stellte sich wie folgt:

Einnahme: I. Dotationsrente 1,113,246 Mt. II. Chauffeesteuer 85,000 Mt. (Vorjahr 66,300 Mt.) III. Für vermietete Chauffehäuser 3710 Mt. IV. Sonstige Einnahmen 3044 Mt., in Summa 1,245,000 Mt.

Ausgabe: I. Zentralverwaltung 21,240 Mt. II. Lokalverwaltung 174,861 Mt. III. Unterhaltung der Chauffeen 984,220 Mt. IV. Neubau-Prämien für Chauffebauten — — V. Prämien für massive Brücken und Klinter-

die allerdings der Wahrheit nahe genug kamen. Ihm war die thörichte Leidenschaft und verwegene Keckheit Alberts wohl bekannt.

Frau Balzer pflegte ihre junge Mietherin mit rührender Sorgfalt, bis diese zu ihrer unendlichen Freude vom Arzte für genesen bezeichnet wurde. Das war Luise wohl äußerlich, obgleich sie sehr zusammengefallen war, aber sie fühlte in ihrem Innern tief, daß ihr eine unheilbare Wunde geschlagen sei. Wie öde und grau erschien ihr die Zukunft, sie mochte den Blick nicht vorwärts lenken. Und doch trat diese Nothwendigkeit zwingend an sie heran. Der Arzt und die Apotheke mußten bezahlt werden, ihre geringen Ersparnisse waren längst auf ihre Pflege verwandt, sogar ihre entbehrlichsten Habseligkeiten waren zu diesem Zwecke verkauft. Frau Balzer konnte ihr nicht helfen, selbst wenn Luise ihre Unterfützung angenommen hätte, denn sie war selbst arm, ihr Mann war den Winter hindurch krank gewesen. Luise ließ ihr letztes Seidenkleid verkaufen, um ihre Schulden zu decken. Aber was sollte sie nun beginnen? Sie hatte keine Stellung, keine Hülfsmittel, keine Freunde. Wie oft hatte sich dieser Gedanke schmerzlich auf ihre Seele gelegt, jetzt beugte er sie vollständig darnieder. Unter all den Menschen, die sie an ihre Erinnerung vorübergleiten ließ, wußte sie keinen, den sie um

Schläge des Herzens zeugten davon, daß noch Leben in ihr sei.

„Herr, mein Gott, sie ist ohnmächtig. Und wie ihr das Herz klopf!“ jammerte die Frau. „Aber wie muß sie sich geängstigt oder erschrocken haben, den Schrei vergesse ich in meinem Leben nicht.“

Ihr Mann beugte sich zum Fenster hinaus. In den dunkeln Gebüsch des Gartens war alles still.

„Hier ist niemand,“ sagte er.

„Wer sollte denn auch da sein?“ fragte die Gattin, Luise zu Bett legend, „sic wird eine Erscheinung gehabt haben, das ist es. Du willst mir ja immer vorreden, es gäbe keine Gespenster — da stehst Du es nun. Ich weiß, was ich weiß.“

Auf diesen logischen Schluß wußte der Gatte allerdings nichts zu erwidern, und so begab er sich kopfschüttelnd hinaus, seiner Frau die Sorge um die Erkrankten überlassend.

Luise fand am folgenden Tage nicht wieder auf; ein hitziges Fieber hielt sie ans Bett gefesselt und raste wochenlang in ihrem Gehirn. Der Direktor C. betrachtete ihren Kontrakt für aufgelöst; er hatte bei Frau Balzer, ihrer Wirthin, nach den Ursachen ihrer plötzlichen Krankheit geforscht, und aus den mitgetheilten Umständen bildete er sich seine Vermuthungen,

Verwaist.

Erzählung von Maria Waldheim.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Ei nun, was schließlich wohl jeder von uns wagt für einen so süßen Preis. Ich komme, mir das zu holen, was Sie mir so lange grundlos verweigerten. Sehen Sie, jetzt sind Sie von der Thür abgesperrt — es steht in meiner Gewalt, die Blume zu pflücken, nach welcher sogar unser viel bewundertes Herr Ringwaldt vergebens geschmachtet hat. Nun seien Sie nicht länger spröde, holde —“

Er machte einen Versuch, den Arm um ihre Taille zu legen. Sie stieß einen gellenden Aufschrei aus und drängte ihn mit unbegreiflichem Ekel und Entsetzen von sich fort.

„Hölle und Teufel, schweigen Sie!“ zischte er mit dem Fuße stampfend. „Wollen Sie das ganze Haus in Alarm bringen, damit man uns hier zusammen überfällt. Und was hindert mich, mir wenigstens einen Kuß zu nehmen, um mich vor Ringwaldt rühmen zu können? Ehe die ehrsamten Spießbürger hier sind, bin ich längst durchs Fenster entwichen.“

Er hatte sich ihr noch mehr genähert und streckte die Hände nach ihr aus. Sie war bis ans Fenster zurückgewichen und suchte in na-

menloser Angst ihn mit beiden Händen zurückzuhalten. Sie wollte sich zur Bitte demüthigen, wenn es nicht anders ging. Ihre großen weitgeöffneten Augen blickten ihn stehend an, ein unendlich rührender schmerzlicher Zug glitt über ihr Gesicht. Unten im Hause regte man sich.

„Weiß der Teufel, was es mit Ihnen ist,“ sprach er zurückweisend. „Ich möchte jetzt nicht glücklich sein, wenn auch das ganze Haus im tiefsten Schlafe läge.“

Er schwang sich auf das Fensterbrett. „Leben Sie denn wohl,“ rief er, „und wenn Sie sich je dieser Stunde erinnern, so gedenken Sie auch, daß ich kein ganz verworfener Mensch gewesen. Ich beginne einst bessere Handlungen als die heutige. Gute Nacht!“

Er war verschwunden. Die Wirthin des Hauses und ihr Mann stürzten halb bekleidet und athemlos herein.

„Was fehlt Ihnen, Fräulein Luise? Sie riefen um Hilfe? Was giebt es?“ rief die gute Frau.

Das Mädchen bewegte sich nicht. Sie trat erschreckt auf Luise zu und ergriff sie bei den eiskalten Händen.

„Um Gottes Willen, so reden Sie doch, was ist Ihnen geschehen?“

Die hohe Gestalt des jungen Mädchens fiel ihr bewußtlos in die Arme. Nur die milben

[2]

bahnen 60,000 Mk. in Summa 1,249,321 Mk.
 Der Landesdirektor v. Ahlesfeld leitet die
 Etatsverhandlungen ein. Er wolle nicht viel
 sagen, da er annehme, daß eine Regierungs-
 kommission niedergelegt werden würde, um die
 Vorlagen zu prüfen und behalte er sich seine
 weiteren Bemerkungen vor, nur habe er einige
 Nachforderungen zu stellen.

Grimm-Sonderburg: Auch er gehe von der
 Annahme aus, daß ein Ausschuß niedergelegt
 werde, wenigstens beantrage er die Nieder-
 setzung eines Ausschusses von 5 Mitgliedern.

Der Antrag Grimm wird angenommen
 und kommen in den Finanz-Ausschuß: Höll,
 Kruse, Stads, Lesser und Johannesen-Grimberg.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung
 betrifft die Proposition des Abgeordneten Höll
 und Genossen, betr. die Errichtung einer Boden-
 kreditbank durch die Provinz, event. mit pro-
 vinzieller Unterstützung. In Abwesenheit des
 Abgeordneten Höll motiviert Johannesen-Sop-
 phienhof die Proposition. Er müsse beklagen,
 daß in dem Berichte des Provinzialauschusses
 die Ansicht der Minorität nicht zum Ausdruck
 gekommen sei, dieser Bericht sei sehr angefeh-
 tbar, daß man nicht in der nächsten Diät
 des Provinziallandtages wieder mit Votelholm
 kommen möge.

Gurlitt-Hufum: Es sei im vorigen Jahre
 im Landtage gesagt, daß Alles in Ordnung
 und die Entwässerungsfrage gelöst sei. Nun
 sage man das Gegenteil. Er sei der Ansicht,
 daß Alphabet sei mit A und B noch lange
 nicht zu Ende und er werde daher für den
 Antrag Grimm stimmen, eventuell stelle er den
 Antrag, daß die Frage für den nächsten Pro-
 vinziallandtag präzipier vorbereitet werde. —
 Ebenso deut Stads-Biffe. — v. Buchw Id-
 Neudorf fragt, ob nicht die Entwässerungs-
 frage auf genossenschaftlichem Wege gelöst
 werden könne, was der Landesdirektor, der mit
 schwerem Herzen wieder an die Sache heran-
 getreten sei, verneint, während Stads anderer
 Ansicht ist und einer Bemerkung des Landes-
 direktors über die hohen Entwürfe auf Votel-
 holm die Bemerkung entgegensetzt, was der
 Herr Landesdirektor in dieser Beziehung sage,
 das glaube er nicht (große Munterkeit.)

Auch Pflug erklärt, daß er mißtrauisch
 gegen Gründe der angeführten Art geworden
 sei und kündigt ein Amendement daher an,
 daß nicht 80,000 Mk., sondern nur 60,000
 Mk. dem Ausschusse zur Disposition gestellt
 werden, um zweckentsprechende Gelegenheits-
 käufe zu machen.

Damit schließt die Debatte und wird der
 Antrag Grimm auf Niederlegung eines Aus-
 schusses abgelehnt.

Die Tagesordnung ist erledigt und machte
 der Landtagsmarschall dem Provinziallandtage
 die Mitteilung, daß er, um den niedergesetzten
 Ausschüssen die nötige Zeit zum Arbeiten zu
 geben, beschloffen habe, eine mehrtägige Pause
 in den Arbeiten der Versammlung eintreten
 zu lassen, er bitte dringend die Ausschüsse, sich
 so einzurichten, daß die gedruckten Ausschuß-
 berichte schon in der nächsten Sitzung vertheilt
 werden können.

Die Verhandlung wird geschlossen und der
 Antrag Johannesen-Sophienhof angenommen.
 In den Ausschuß, dem sämtliche Aktienstücke in
 dieser Sache übergeben werden gewählt: Jo-
 hannesen-Sophienhof, Neventlow-Melkenberg,
 Broddorf-Ahlesfeld, v. Gufmann, Knauer,
 Warburg, Pflug, Neimers und Rohrer.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung:
 Berichtlicher Antrag des ständischen Ausschusses,
 betr. die Genehmigung von Abänderungen und
 Ergänzung des Reglements der provinziälän-
 dischen Korrigenden-Anstalt. Dieser Punkt der
 Tagesordnung wird ohne Debatte in einma-
 liger Berathung erledigt.

Vierter Gegenstand: Berichtlicher Antrag
 des ständischen Verwaltungsausschusses, betr.
 die Einrichtung des Hofes Votelholm und der
 dortigen Korrigenden-Anstalt. Zu dem in der
 vorigen Diät bewilligten 400,000 Mk. werden
 jetzt noch 80,000 Mk. zum weiteren Ankauf
 von 100 Hektar Ländereien, namentlich auch
 zum Zweck einer besseren Ent- und Bewässe-
 rung verlangt. Der Landesdirektor v. Ahlesfeld
 motiviert die Vorlage. Er erklärt sich sehr be-
 friedigt mit dem Ankauf und der Einrichtung
 von Votelholm, und meint, die Anstalt werde
 eine Musteranstalt für andere Provinzen wer-
 den; er bitte die Mitglieder des Landtages,
 nach Votelholm zu reisen, um sich das Gut

Hülse hätte bitten mögen, keinen der etwas
 für sie gethan hätte. Doch einen gab es wohl,
 der keine Vorwürfe und keine verletzenden Be-
 merkungen gemacht hätte, wenn sie ihn um
 Beistand angefleht. Aber nein, nein. Bei dem
 bloßen Gedanken daran verbar sie erglühend
 das Gesicht in den Händen. Sie zog einen Brief
 hervor, den er zur Zeit, als sie Musiklehrerin
 war, an sie geschrieben hatte; es standen so
 liebe herzliche Worte darin, Worte voll Theil-
 nahme, wie sie nie jemand zu ihr gesprochen.
 Aber ihn jetzt um Unterstützung bitten, ihn an
 sein Versprechen erinnern? Nein! Sie warf das
 Papier von sich und stand auf.

Frau Balzer kam mit dem Mittagessen.
 Mit unverkennbarer Berlegenheit setzte sie die
 Schale auf den Tisch.

Luiße wusste, daß sie selber heute mit ihrem
 alten Manne darbe, nun nur ihr ein stärken-
 des Mahl vorzusetzen.

„Ich danke Ihnen, Frau Balzer,“ sagte
 Luiße gepreßt. „Ich habe heute gar keinen
 Appetit, vielleicht bin ich doch noch nicht so
 recht gesund. Bitte, essen Sie nur mit Ihrem
 Manne; ich will einmal ausgehen und ver-
 suchen, ob ich nicht irgenwo Arbeit finden
 kann.“

Ohne die Einwendungen der guten Frau
 zu achten, ging sie fort.

Die Besitzerin des Bäderlabens in der näch-
 sten Straße brauche eine Verkäuferin, hatte
 ihr Frau Balzer gesagt. Dorthin begab sie sich
 zuerst.

Die behäbige Bäckerin saß in ihrer weißen
 Haube mit den breiten Bindbändern hinter

anzusehen, augenblicklich freilich gehe es nicht,
 denn Votelholm stehe halb unter Wasser.
 (Heiterkeit.)

Man-Fehmarn wünscht vom Landesdirektor
 Aufklärung über den Preis von 800 Mark
 pro Hektar, den er unverschämte nennt. Als
 der Landesdirektor dem Man sagt, daß das
 Votelholmer Land einen Vergleich mit dem
 Fehmarn-Boden aushalten könne, spricht Man
 sein Bedauern darüber aus, daß er nicht auf
 Votelholm wohne. (Große Heiterkeit.)

Meßtorff-Neumannstern hält den Ankauf für
 nötig, meint aber, es solle dem Ausschusse
 freie Hand gelassen werden.

Grimm-Sonderburg erinnert daran, daß er
 im vorigen Jahre den Ankauf von Votelholm
 auf das Entschiedenste bekämpft habe. Sei
 einmal A gesagt, so müsse man auch B. sagen.
 Da indeß heute die Ansichten über die Not-
 wendigkeit des weiten Ankaufs sehr aus ein-
 andergingen, so beantragte er die Niederlegung
 eines Ausschusses und behalte er sich sein de-
 finitives Votum in dieser Sache vor.

Gegen die Wiedereinsetzung eines Aus-
 schusses erklärt sich Dr. Wachs, bittet aber
 dringend, daß man nicht in der nächsten Diät
 des Provinziallandtages wieder mit Votelholm
 kommen möge.

Gurlitt-Hufum: Es sei im vorigen Jahre
 im Landtage gesagt, daß Alles in Ordnung
 und die Entwässerungsfrage gelöst sei. Nun
 sage man das Gegenteil. Er sei der Ansicht,
 daß Alphabet sei mit A und B noch lange
 nicht zu Ende und er werde daher für den
 Antrag Grimm stimmen, eventuell stelle er den
 Antrag, daß die Frage für den nächsten Pro-
 vinziallandtag präzipier vorbereitet werde. —
 Ebenso deut Stads-Biffe. — v. Buchw Id-
 Neudorf fragt, ob nicht die Entwässerungs-
 frage auf genossenschaftlichem Wege gelöst
 werden könne, was der Landesdirektor, der mit
 schwerem Herzen wieder an die Sache heran-
 getreten sei, verneint, während Stads anderer
 Ansicht ist und einer Bemerkung des Landes-
 direktors über die hohen Entwürfe auf Votel-
 holm die Bemerkung entgegensetzt, was der
 Herr Landesdirektor in dieser Beziehung sage,
 das glaube er nicht (große Munterkeit.)

Auch Pflug erklärt, daß er mißtrauisch
 gegen Gründe der angeführten Art geworden
 sei und kündigt ein Amendement daher an,
 daß nicht 80,000 Mk., sondern nur 60,000
 Mk. dem Ausschusse zur Disposition gestellt
 werden, um zweckentsprechende Gelegenheits-
 käufe zu machen.

Damit schließt die Debatte und wird der
 Antrag Grimm auf Niederlegung eines Aus-
 schusses abgelehnt.

Die Tagesordnung ist erledigt und machte
 der Landtagsmarschall dem Provinziallandtage
 die Mitteilung, daß er, um den niedergesetzten
 Ausschüssen die nötige Zeit zum Arbeiten zu
 geben, beschloffen habe, eine mehrtägige Pause
 in den Arbeiten der Versammlung eintreten
 zu lassen, er bitte dringend die Ausschüsse, sich
 so einzurichten, daß die gedruckten Ausschuß-
 berichte schon in der nächsten Sitzung vertheilt
 werden können.

Schleswig-Holstein.

S. Kirchspiel Siek. Wie erst vor kurzem
 in einer Dittschast des Kirchspiels Alt-Nagstedt,
 so hat sich auch in diesen Tagen in unserm

dem Ladentische, das Stridzeug in den rothen
 fleischigen Händen.

„Was wünschen Sie,“ fragte sie, ohne sich
 zu erheben, als Luiße bekommen an der Thür
 stehen blieb.

„Ich möchte Sie fragen, Madame, ob Sie
 mich nicht als Verkäuferin mieten wollten.“

Die Frau fixierte sie scharf, sie suchte offen-
 bar in ihrer Erinnerung. Wo in aller Welt
 hatte sie dieses bleiche Gesicht mit den großen
 dunkeln Augen und dem läderlichen schwarzen
 Haar schon gesehen? Möglich ging ihr ein Licht
 auf. Sie war im Theater gewesen, als Kabale
 und Liebe aufgeführt wurde.

„I du meine Güte!“ rief sie, die Hände
 zusammenschlagend, mit so schriller Stimme,
 daß Luiße an zu beben fing. „Das ist ja die
 läderliche Engländerin, die Mätresse des Her-
 zogs. Was wagt sich die Dirne in mein eh-
 rliches Haus. Die sollte ich als Verkäuferin an-
 stellen?“ Sie stammte beide Arme in die Seiten,
 um in ihrem Eifer noch kräftiger fortzufahren,
 als Luiße, die anfangs ganz verwirrt und sprach-
 los dagestanden, plötzlich die Thür zuschlug
 und, ihrer Sinne kaum noch mächtig, davon
 stürzte.

Zu Hause angelangt, brach sie in einen
 Strom heißer Thränen aus. Frau Balzer trö-
 stete sie: „Nur nicht den Muth verloren, geht
 es nicht heute, so geht es vielleicht morgen.
 Sie versuchen es morgen wieder.“

Luiße war so niederbeugt und muthlos,
 daß sie am liebsten nie wieder einen Fuß auf
 die Straße gesetzt hätte. Dennoch mußte sie
 sich am folgenden Tage wieder auf den Weg

Kirchspiel leider der unangenehme Fall zugetragen,
 daß ein Gemeindevorsteher wegen Unterschlagung
 von eingehobenen Kommunegebühren zu einer län-
 geren Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist. So
 bedauerlich wie dies nun ist, so sollte eher vom
 Standpunkt der allgemeinen Moral aus ein jedes
 Gemeindeglied stets darauf bedacht sein, thun-
 lichst zu verhindern zu suchen, daß derartige Fälle
 vorkommen und ist dasselbe hierzu um so mehr
 in der Lage, als diese Unterschlagungen, so auch
 die obgedachte, mehr oder weniger recht alten Ur-
 sprungs sind. In den allerwenigsten Fällen ist
 der erwähnte Umstand thatsächlich lange vorher
 bekannt und gerade deshalb, weil dies eben der
 Fall, erheischt es die Pflicht eines jeden Gemein-
 mitgliedes, dem vorzubeugen. Nicht nur, daß er,
 indem er solches that, pekuniären Nachtheilen aus
 dem Wege geht, er schützt dadurch zugleich seinem
 Nebenmenschen vor Unreue und Strafe.

Schleswig, 1. November. Pastor Kühl
 hat beim hiesigen Schöffengericht Klage wider
 den Pastor Decker in Thumby erhoben. Der
 Letztere hat eine Schrift wider den „Gemein-
 deboten“ des Pastors Kühl verfaßt, worin er
 u. a. den Letztern des Eidbruchs beschuldigt.
 Pastor Kühl hat nunmehr mit einer Klage ge-
 antwortet.

Blankeneise, 2. November. Die Blankeneiser
 Fischerfahrzeuge in einer Anzahl von 46
 befanden sich während der Stürme der letzten
 Tage auf hoher See und die Besorgnis der
 Familien war selbstverständlich nicht gering.
 Wie sich herausgestellt, waren unsere Schiffer
 auf der Höhe von Janö, um daselbst zu fischen.
 22 Schiffe gelang es trotz des Unwetters,
 sichern Ankergrund bei Janö zu erlangen, wo-
 gegen die übrigen 24 nicht schnell genug dort-
 hin gelangen konnten, sondern den Orkan auf
 hoher See aushalten mußten. Wenn auch sämt-
 liche 46 Fahrzeuge mehr oder weniger nament-
 lich an der Segeln beschädigt sind, so ist glück-
 licherweise weder der Verlust eines Menschen-
 lebens, noch der eines Fahrzeuges zu beklagen.
 Man kann sich denken, welche Freude diese
 heute hier eingetroffene Nachricht bei den be-
 theiligten Familien hervorrief.

Die schleswig-holsteinischen Thierzüch-
 tungsvereine entwickeln augenblicklich eine rührige
 und anerkenntenswerthe Thätigkeit. Die Haupt-
 fragen, welche eingehend erörtert werden, be-
 ziehen sich auf die Beseitigung des marter-
 vollen Fanges verschiedener eßbarer Vogelarten,
 auf die Bekämpfung des Viehwetters bei rau-
 hem Frühjahr- oder Herbstwetter und auf die
 mögliche Verhinderung der Verwendung schwä-
 cherer Thiere als Arbeits- oder Zugthiere. —
 (Was das Viehweiden bei rauher Witterung
 betrifft, so läßt man das Vieh unsers Erach-
 tens weniger bei solcher Witterung draußen,
 um es zu quälen, als aus Mitleidsgründen,
 um Futter zu sparen. Wenn daher der wohl-
 löbliche Verein sich entschließen könnte, den
 Landleuten bei Bedarf dergleichen Vorräthe
 reichlich zuzulassen zu lassen, so wird gewiß jeder
 Viehbesitzer sein Vieh bei rauher Witterung
 gern im Stalle behalten. D. Ned.)

Keine Mittelteilungen. Am 7. und
 8. November wurde in Elmshorn der 9. De-
 legitant des Norddeutschen Baugetver-
 eins unter Vorsitz des früheren Reichstagsab-
 geordneten Bauer abgehalten. Die Tagesord-
 nung war eine recht umfangreiche.

Neuerdings sich häufende Einbruchsdie-
 bstähle in dem Kreise Pinneberg bieten, trotzdem

machen.
 Sie ging zu einer Putzmacherin, die viele
 junge Mädchen beschäftigte. Bei ihrem Eintritt
 ging ein Geflüster durch die Reihen der Ar-
 beitenden. Eine machte die andere auf sie auf-
 merksam und alle betrachteten ihre Haartracht
 und ihre einfache Kleidung mit unverhämter
 Neugier.

Luiße schob das Blut ins Gesicht. Die Vor-
 siederin des Geschäftes kam ihr entgegen und
 fragte in kühlem Tone nach ihren Aufträgen.
 „Ich wollte Sie bitten, mir Arbeit zu geben,
 gnädige Frau,“ flüsterte Luiße ganz leise. „Sie
 können vielleicht noch eine Gehülfin anstellen.
 Ich würde sehr fleißig sein und mich mit einem
 ganz kleinen Lohn begnügen.“
 „Ach so,“ entgegnete die Dame gedehnt und
 spielte nachlässig mit ihrem Armband. „Sie
 waren früher Altrize bei der C.schen Theater-
 gesellschaft, nicht? Es thut mir leid, mein
 Kind, daß ich Ihren Wunsch nicht erfüllen kann,
 ich nehme grundsätzlich nur solche Mädchen in
 meinem Geschäft auf, die eine ganz tadellose
 Vergangenheit haben.“

Ein Gemurmel des Beifalls antwortete ihr
 von Seiten der Arbeiterinnen.

„D. gnädige Frau,“ wagte Luiße einzu-
 wenden.

„Schon gut, schon gut!“ unterbrach die
 Putzmacherin sie kühl und überlegen. „Niemand
 sagt sich selbst etwas Böses nach, daß ist na-
 türlich. Ich bitte —“

Eine bartherzige Frau hat niemals Erbar-
 men; sie wies mit einer leichten Handbewegung
 nach der Thür.

die ländlichen Bezirke einer scharfen Überwa-
 chung durch polizeiliche Kräfte unterziehen, Ver-
 anlassung zu lebhafter Klageführung. In man-
 chen Fällen handelt es sich bei den Einbruch-
 diebstählen um die Erlangung von Lebensmitteln
 verschiedener Art, was leider auf die durch die
 ungünstige Witterung gesteigerte Arbeitslosig-
 keit unter den kleinen Leuten hindeutet.

— Pastor Paulsen-Kropp wird nächstens
 wieder vor Gericht erscheinen, diesmal aber
 als Kläger. Er schreibt, daß ihm der Schrift-
 blaufauer geworden. Er hat nämlich den Baron
 v. Orben gerichtlich belangt, weil dieser im
 „Kirchen- und Schulbatt“ behauptet, er (Pastor
 Paulsen) habe das Gefühl für Wahr-
 heit verloren.“

— Der neue Oberpräsident der Provinz
 Schleswig-Holstein, bisheriger Regierungs-Prä-
 sident Steuermann in Arnberg, hat, wie aus
 Berlin gemeldet wird, bereits in Arnberg sein
 Amt niedergelegt, wird also das neue dieser
 Tage antreten, nachdem er sich dem Kaiser vor-
 gestellt haben wird.

— Am Rothkamp See wurde kürzlich
 ein stattlicher Dammhirsch (Schaufler), dessen
 Länge von der Schnauze bis zum Wedel 149,
 dessen Höhe am Widerrist 90 und am Kreuz
 93 Ztm., sowie dessen Gewicht 150 Pfund be-
 trug, erlegt.

Hamburg.

In der 4. Etage des Hauses Nr. 6 auf der
 Bleichenbrücke brach Feuer aus und verbreitete
 sich trotz der angestrengtesten Eöfcharbeit mit rap-
 ider Schnelligkeit auf die angrenzenden Häuser
 4 und 8, sowie auf das dahinterliegende, die
 frühere Tonhalle, Neuenwall 50. Die Dachstuhl-
 dieser Häuser sind fast ganz zerstört. Ein Feuer-
 wehrmann, welcher in der vierten Etage des
 Hauses Nr. 50 am Neuenwall in der Nähe des
 einfallenden Lichtes beschäftigt war, stürzte beim
 Zusammenbruch von Mauern und brennen-
 dem Gebälk hinab, wurde aber durch ein Wunder
 gerettet, indem er unter eine Treppenverhalung
 fiel und dort vor dem nachstürzenden Gebälk be-
 wahrt blieb. Außer einigen Hautabschürfungen
 hat er keine Verletzungen davongetragen. Nur mit
 vieler Mühe vermochte man ihn aus seiner Lage
 zu befreien.

— Hamburg hat jetzt behufs Errichtung eines
 ständigen Ausstellungsgebäudes den imposanten
 Kuppelbau des Pariser Weltausstellungsgebäudes
 käuflich erworben. Das Gebäude wird im Dezem-
 ber in Hamburg eintreffen und soll auf der
 Moorwiese errichtet werden. Es wird das größte
 Gebäude Hamburgs sein, da es einen Raum von
 6—7000 □ Meter einnimmt.

— Um von dem Tiger des Hamburger
 zoologischen Gartens gefressen zu werden, wollte
 am 29. Oktober Morgens der plötzlich irrsinnig
 gewordene Sezerlebrling S. in den Käfig des
 Königstigers springen, wurde aber noch recht
 zeitig von Wärtern an seinem Vorhaben verhin-
 dert und auf ärztliche Anordnung ins Kurhaus
 gebracht.

— Am Sonnabend flog ein Ehepaar aus
 Berlin in einem Hotel ab, welches nach Amerika
 zu reisen beabsichtigte. Am Sonntag erklärte nun
 der Ehegatte plötzlich seiner Frau, er werde nach
 Berlin zurückreisen, um sich von seinem dort
 wohnhaften wohlhabenden Onkel noch zu gutem
 Recht eine größere Summe zu borgen. Er trat
 auch die Reise noch am Abend desselben Tages

Luiße wankte hinaus. In ihrem Herzen rief
 eine höhnische Stimme: „Du warst einst so stol-
 zo, Die Diener flogen auf deinen Will.“

Sie ging weiter von Haus zu Haus, kaum
 wissend, was sie that, überall nach ein Unter-
 kommen fragend, aber überall wurde sie ab-
 gewiesen. Eine ehrsame Bürgerfamilie sah eben
 beim Mittagstisch, als sie eintrat. Alle, Vater,
 Mutter und die erwachsenen Töchter starrten
 sie verwundert an.

„Brauchen Sie nicht ein Dienstmädchen,
 Madama?“ fragte Luiße ohne weitere Einlei-
 tung, um möglichst schnell die entscheidende
 Antwort zu erhalten.

„Wer hat das gesagt? Ich denke nicht ein-
 mal daran. Wollen Sie sich etwa dazu ver-
 mienhen? Sie sehen mir gerade darnach aus,
 als ob sie etwas verständen. Mit Ihren kleinen
 Händen können sie ja nicht einmal den Besen
 halten.“

Auf ähnliche Weise wurde sie allenthalben
 fortgeschickt. Dennoch gab sie in einer Art verzweif-
 elten Eigenfinnes ihre Bemühungen nicht
 auf. Sie ging weiter und weiter, pochte hier
 und dort an, und vor ihren Augen schwebte
 beständig der graugelbe Gierluch, der ihr von
 dem Tisch der Bürgerfamilie entgegen gedufltet
 hatte.

Die Sonne neigte sich schon zum Unter-
 gange, als sie durch eine kleine aber ungemein
 hübsche Gasse schritt. Kleine Gärtchen mit blü-
 henden Rosen, Leukoyen und duftenden Geis-
 blattblumen waren vor den freundlichen Hän-
 dern. Frohe Kinder sprangen darin umher und

Verbindung nach Kholi ist seit 3 Tagen unterbrochen. 300.000 Personen sind zur Vertheidigung von Tabriz aufgeboten.

Von nah und fern.

Berlin hat ein Denkmal mehr. Das Wrangel-Monument, ein sehr gelungenes Werk des Bildhauers Keil, ist vor einigen Tagen enthüllt worden.

Die Eisenbahn-Attentate nehmen kein Ende. An einem der letzten Abende wurde bei Gotha schon wieder von ruchloser Hand ein Stein auf die Schienen gelegt und nur durch Zufall von einem nach Hause gehenden Beamten bemerkt und entfernt.

Aus Herford rissen zwei Schusterduben, denen der Knieeriemer verleidet war, aus, um sich als Schiffsjungen nach Amerika durchzuschlagen.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 4. November. Butter (mit 16 Pfd. Tara und 1% Defekt). Für feinste frische Waare, welche rar bleibt, besteht gute Frage, während abweichende Qualitäten gänzlich vernachlässigt waren.

Die heutigen Notierungen sind: Schleswig-Holsteinische Sommer: 115-130 Mk. Stoppel: 120-140 Mk., Mecklenburgische Sommer: 115-125 Mk., Stoppel: 115-135 Mk., Dänische Sommer: 115-130 Mk., Stoppel: 115-140 Mark., Bauer: 110-120 Mk. für 100 Pfd.

Hamburg, 12. October. Getreide: Weizen loco (1000 Kilo netto in Mk.) Weizen ruhig. Verkauf: 132pfündiger Amerikaner Winter: zu 219 Mk., 126pfündiger Peltwormer zu 214 Mark.

Angeboten wird: 130-134pfündiger Amerikaner Winter: zu 220-224 Mk., Elber und Hofsteiner 125-130pfündiger zu 216-224 Mk., Dänischer 130 bis 133pfündiger zu 220-225 Mk., Mecklenburgischer 126-132pfündiger zu 220-228 Mk.

Roggen fest. Verkauf: 125-126pfündiger zu 203 Mk., 126-132pfündiger Dänischer zu 205 Mk. Angebote: Odesa, Nikolajeff, Reval und Petersburg zu 205-210 Mk., Amerikaner zu 210-215 Mk., neuer Dänischer 121/2-126/7pfündiger zu 203 bis 210 Mk., Mecklenburgischer 121-125pfündiger zu 215 bis 225 Mark.

Gerste fest. Angebote: Schwarzmeer 133-138 Mk., Ungarische zu 160-180 Mk., Holsteinische, Dänische und Mecklenburgische zu 160-180 Mk., Mährische und Böhmisches zu 180-200 Mk., Saale zu 180-190 Mk., Chevalier Saale zu 195-205 Mk., feine 210-220 Mk. Hafer ruhig. Angebote: Elber und Hofsteiner zu 148-152 Mk., Mecklenburgischer zu 154-170 Mk., Böhmisches zu 155-165 Mk., Russischer zu 135 bis 150 Mark.

„In guten Händen, Fräulein; das ist alles, was Sie vorläufig zu wissen nöthig haben. Jetzt müssen Sie vor allen Dingen schlafen und gar nicht nachdenken.“

Luisie erhob sich schnell. Schon nach wenigen Tagen konnte sie das Bett verlassen und im Zimmer umhergehen. Aber je mehr ihre Willensstärke wiederkehrte, desto mehr ihre Begierde, zu erfahren, wenn sie all die Bequemlichkeiten und zarten Aufmerksamkeiten zu danken habe, die sie stündlich genoß.

Zu dem Fräulein! rief sie plötzlich in freudigem Erkennen aus und machte einen Versuch, der alten Frau die Hand zu reichen. „Gott sei Dank, daß Sie mich endlich erkennen, liebes Fräulein!“ rief die treue Wärterin entzückt.

„Aber wo bin ich denn?“ fragte sie, indem sie sich auf einmal ihrer früher so bedrängten Lage entsam.

gleitete den Wagen bis zum Hotel de Ville, wo Garibaldi abstieg und vom Bürgermeister begrüßt wurde. Garibaldi war zu lebend, um dem Wunsch des Volkes zu entsprechen und auf dem Balkon zu erscheinen.

Griechenland.

Es wird weiter gerüht, heißt die Parole des Ministeriums. Der Ministerpräsident Krumundurus hat der Kammer erklärt, Griechenland werde allein die Beschlüsse der Mächte durchführen und die Rüstungen im erhöhten Maße betreiben, um die aktive Armee ohne Reserve auf 80,000 Mann zu bringen.

Türkei.

In der leidigen Dulzignofrage ist zu konstatieren, daß die Türkei es bisher vorzüglich verstanden hat, die Übergabe des Plazes an Montenegro zu verschleppen. Die Türkei verlangte, bevor ihre Truppen den Plaz räumen, den Abschluß einer Konvention mit Montenegro, stellte aber derartige Forderungen, daß die montenegrinischen Delegirten dieselben unmöglich bewilligen konnten.

Asien.

Die Kurden haben sich gegen die persische Regierung erhoben und es wird dieser schwer fallen, des Aufstandes Herr zu werden. Tabriz ist durch die Kurden in Gefahr; die Einwohner ergreifen Vertheidigungsmittel und verbarrikadiren die Straßen.

ten Provinzen vom 29. Juni 1875 und die Ergänzung derselben. Im Druck befindlich ist u. a. die Vorlage, betreffend den Bau der rechten Weichseluferbahn (der Staat hat die früher an den Bau derselben geknüpften Verbindungen, daß ihm der Grund und Boden unentgeltlich überlassen werden müsse, fallen lassen und wird das für die Bahn erforderliche Terrain durch Ankauf erwerben).

Das von dem sogenannten kleinen Belagerungszustande neuerdings betroffene Gebiet umfaßt etwa 20 Quadrat-Meilen mit mehr als 600,000 Einwohnern. Außer dem Staat Hamburg mit Ausnahme des Amtes Nigebüttel und dem Stadtkreis Altona sind darin unbegriffen: Die Kirchspielvogtei-Bezirke Blankenese und Alsborg, die Städte Pinneberg und Wedel, die Kirchspielvogtei-Bezirke Kleinbeck mit 24 Gemeinden und Bargteheide mit 24 Gemeinden, sowie die in denselben eingeschlossenen Gutsbezirke; die Stadt Wandsbeck; die Landvogtei-Bezirke Schwarzenbeck mit 23 und Lauenburg mit 22 Gemeinden, sowie die in denselben eingeschlossenen Gutsbezirke und die Stadt Lauenburg.

Frankreich.

Die Märzdekrete sind in mehreren Departements weiter zur Ausführung gelangt. In Lyon wurden die Kapuziner in den Vorstädten des Brotteur und Fourvieres ausgewiesen, ohne daß es dabei zu einem bemerkenswerten Zwischenfall kam. In Macon waren die Polizeibeamten, um die Rekolleten auszuweisen, gezwungen, die Thüren zu der Niederlassung derselben mit Gewalt zu erbrechen.

Italien.

Der alte Garibaldi ist in Mailand zur Mentana-Feier eingetroffen. Am Bahnhofe waren wohl 100,000 Menschen versammelt, die mit einem Enthusiasmus ihren Liebling empfingen, welcher dem im Jahre 1859 nicht nachstand. Der großartige Zug durchlief die Corsostraße, den Theaterplatz und den Domplatz.

„Da kann ich mich satt trinken!“ sprach sie, „satt. Welch ein Begriff! Der kleine Junge hatte ein so großes Stück Brod — ob er es ganz aufißt? Es muß doch sehr schön sein, ein Kind zu sein und im Gärtchen zu sitzen, bis die Mutter zum Abendbrod ruft.“

„Bitte, rufe Deine Mutter,“ sprach sie mit schwacher Stimme. Das Kind eilte fort. Bald darauf erschien eine robuste, stämmige Frau in der Hausthür. Sie war beim Köstchen der Kaffebohnen beschäftigt gewesen und schwang noch jetzt die Kaffeemühle in der Hand, um die kostbare Frucht nicht verbrennen zu lassen; die Ärmel ihrer hellen Nachtsacke waren aufgeschlagen, ihr Gesicht war von der Glut des Feuers geröthet.

„Was? Sie wollen sich bei mir vermieten? Das fehlt mir noch, zu meinen fünf Kindern auch noch ein Dienstmädchen ins Haus zu nehmen. Ich besorge das Wenige selber und bin froh, wenn ich einen Eßer weniger im Hause habe.“

Es hatte lange gewährt, ehe sie wieder zur Besinnung kam. Sie öffnete die Augen und blickte

an, war aber am letzten Freitag noch nicht zurückgekehrt. Auf eine telegraphische Anfrage bei dem Onkel in Berlin hin erfolgte die Antwort, daß der Nefse sich bei seinem Onkel nicht habe blicken lassen. Die infolge dessen angestellten weitern Nachforschungen führten schließlich zu der Gewißheit, daß der ungetreue Chemann nach Amerika abgereist ist und zwar unter Mitnahme der sämtlichen Schmucksachen seiner Frau.

Ein seltsamer Selbstmordversuch wurde im Zoologischen Garten von einem Arbeiter gemacht, welcher sich vermutlich dort eingeschlichen hatte. Derselbe hat nämlich den Versuch gemacht, sich in den Bärenzwinger zu stürzen. Glücklicherweise wurde er jedoch von einem Wärter daran verhindert. Da sich herausstellte, daß der Unglückliche den Verstand verloren hat, so erfolgte sein Transport nach Friedrichsberg.

Auf Grund des kleinen Belagerungszustandes sind, wie verlautet, vorläufig etwa 100 Ausweisungen verfügt.

Die ägyptische Regierung hat nunmehr für die Auslieferung des schuldig gewordenen Pärchens Eduard Haarbürger und Bertha Cohen sich entschieden, vorbehaltlich Rückerstattung der Kosten, welche durch die Festnahme der Flüchtigen den dortigen Behörden entstanden sind. Obgleich der Betrag ein sehr hoher sein soll, hat sich die hiesige Kriminalbehörde im Auftrage der Vereinsbank dazu verstanden und wird somit die Auslieferungsfrage erledigt.

In der Nacht von Sonntag auf Montag gegen 12 Uhr brach auf dem Boden eines hinter dem Schulweg Nr. 28 belegenen Pferdealles von N. H. Kamp ein Feuer aus, welches Boden und Dachstuhl, sowie sämtliche dort lagernde Futtermittel zerstörte. Die Züge 1 und 2 der Feuerwehre waren bis 2 1/2 Uhr Morgens in Thätigkeit. Nur mit Mühe war es gelungen, die Pferde aus dem Stall zu retten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unermittelt geblieben.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Von den Vorlagen sind im Abgeordnetenhaus zur Vertheilung gekommen: 1) Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Erweiterung der Staatsbahnen und die Befreiung des Staates bei mehreren Privatbahnen-Unternehmungen; 2) Nachweisung über die Anzahl der für das Jahr vom 1. April 1880-81 zur Klassensteuer und zur klassifizierten Einkommensteuer veranlagten Personen und über den Betrag der für dasselbe Jahr veranlagten Steuer; 3) bis 8) Entwurf einer Kreisordnung für die Provinz Hannover bezw. Schleswig-Holstein und Posen nebst dem Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in den genannten drei Provinzen; 9) Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte; 10) Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der Kreisordnung für die Provinzen Preußen und Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 13. Dezember 1872 und die Ergänzung derselben; 11) Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der Provinzialordnung für die genannten

verzehreten scherzend, plaudernd und lachend ihr Abendbrod.

Luisie stützte sich auf den grün angestrichenen Zaun eines dieser Blumengärten. Vor ihr stand ein pausbäckiger kleiner Junge, welcher schmäkelnd sein Butterbrod verzehrte und die bleiche Fremde mit großen verwunderten Augen anstarrte.

„Bitte, rufe Deine Mutter,“ sprach sie mit schwacher Stimme. Das Kind eilte fort.

Bald darauf erschien eine robuste, stämmige Frau in der Hausthür. Sie war beim Köstchen der Kaffebohnen beschäftigt gewesen und schwang noch jetzt die Kaffeemühle in der Hand, um die kostbare Frucht nicht verbrennen zu lassen; die Ärmel ihrer hellen Nachtsacke waren aufgeschlagen, ihr Gesicht war von der Glut des Feuers geröthet.

„Was? Sie wollen sich bei mir vermieten? Das fehlt mir noch, zu meinen fünf Kindern auch noch ein Dienstmädchen ins Haus zu nehmen. Ich besorge das Wenige selber und bin froh, wenn ich einen Eßer weniger im Hause habe.“

Sie kehrte brummend ins Haus zurück und Luisie taumelte weiter die Straße entlang. „Das

Empfehle mich den geehrten Damen von Ahrensburg und Umgegend zur Anfertigung u. zum Zuschneiden u. Zurichten von Damenanzügen aller Art zu coulantem Preise, sowie Unterricht in Maßnehmen und Zuschneiden jeden Nachmittag von 2-4 Uhr.
Ahrensburg. Ergebnis
Frau W. Feddern,
Wohnung beim Steinkohlenhändler Herrn Petersen.

Ernst Ziese,
Buch- und Papierhandlung,
Ahrensburg,

empfehlen:
Schreib- und Concept-Papiere
in allen gangbaren Sorten, im amtlichen Format beschnitten;
Brief-Papiere
in Quart, wie auch in groß und klein Octav-Format, Belin, gerippt und liniert;
Converts in allen Größen,
Hanz-Converts mit Firma zu billigen Preisen.
Auf gef. francirte Anfragen Muster gratis und franco.

Einem geehrten Publikum bringe hiermit mein **Klempnergeschäft** bestens in Erinnerung. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
Ahrensburg. Ergebnis
Ad. Basedow,
Klempner, Papp- u. Schieferdecker.

Bringe meine **Gastwirthschaft** und **Regelbahn** in empfehlende Erinnerung.
Ahrensburg. **J. H. Lütjje,**
Hamburger Chaussee.

für Damen.
Nähtisch-Schere-Garnitur!
aus Solinger-Silberstahl (Silberstee),
enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stick-, Knopflochscheere mit Stellschraube und hochfeines Trennmesser in brillantem Carton
für nur 5 Mark.
Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vorzüglichkeit durch Rücknahme im nicht convenienten Falle.
Wilhelm Heuser in Köln,
Fjabellenstraße 7.

Sofort zu verkaufen
Familienverhältnisse halber eine in bester Geschäftsgegend Hamburgs belegene geräumige **Southern-Gastwirthschaft** mit zwei verdeckten Regelbahnen und einem neuen ausgezeichneten französischen Billard. Das Nähere erfahren Kaufliebhaber in der Expedition der Stormarnschen Zeitung. [447]

Zu keinem heiteren Kreise,
sei es im Wirthshause oder am Familientisch, sollte das
Neue Kneip- und Gesellschaftsspiel
„Wer bezahlt die Zeche?“
!!! fehlen. Die ersten Auflagen waren binnen 8 Tagen vergriffen!!! [476]
Die neue Auflage,
in 17 mit reizend-komischen Illustrationen

von Allers und humoristischen Versen von d'Altona, mit ausführlichen Erklärungen auf buntem Carton in eleg. Enveloppe ist so eben erschienen.
Preis 50 Pf.
Zu haben in jeder Buch- und Papierhandlung. Für Wiederverkäufer lohnender Verdienst!
Verlag: Literarisches Comtoir
(S. F. Grabow)
Gr. Neumarkt 37 in Hamburg.

Die Königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg

empfehlen:
Vorzüglichem chinesischem schwarzen Thee, das Pfund 4 Mark. [430]

Programm
zu der zweiten Abend-Unterhaltung im „Hotel Posthaus“ am 14. November 1880.
Anfang: 7 Uhr Abends.

- Erste Abtheilung.**
1. Ouverture zu der Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von D. Nicolai (8händig für 2 Piano).
 2. Rondo aus der Oper: „Elisabeth“ von Rossini für 2 Flöten mit Pianobegleitung.
 3. Gesangsvorträge für Sopran:
Aria de Potti.
O süße Mutter, von Keinecke.
Romanze, von Brahms.
 4. Zither solo: Das Glöcklein im Thale, von Umlauff.
Frohstimm auf der Alpe, von demselben.
 5. Männerchöre: Die Kapelle, von Kreuzer.
Sonntagslied, von demselben.
 6. Duett für 2 Flöten mit Pianobegleitung: Gruß an Tyrol, von W. Popp.
 7. Phantasie von Czerny über: Opermelodien für 2 Piano.

Zweite Abtheilung.
Eine vollkommene Frau, Lustspiel in 1 Akt, von Görner.
Nach der Vorstellung wird getanzt.
Das Eintrittsgeld beträgt, wie bereits bekannt gemacht ist, für beide Abende 1 Mark.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Comitee.
Gemeindevorsteher **Barckmann.** Apotheker **Bonsels.**
Pastor **Sachtmann.** Doktor **Bogel.**

E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg,
empfehlen sich zur Anfertigung sämtlicher Buchdruck-Arbeiten, als:
Adress-, Einladungs- und Visitenkarten, Brief-Papier und Couverts mit Namen;
Programme, Preis-Courante, Rechnungsformulare, Circulare, Bekanntmachungen, Anschlagzettel;
Frachtbriefe, Statuten, Formulare aller Art, Werke, Brochüren etc.,
in eleganter und sauberer Ausführung zu billigen Preisen.

Durch den Unterzeichneten sind folgende in seinem Verlage erschienenen Neuigkeiten zu beziehen:
Stormarnscher Kalender auf das Jahr 1881. Preis 20 Pf.
Chronik der Stadt Hamburg und ihrer Umgegend von der Gründung bis auf unsere Tage. 1. und 2. Lieferung. In Umschlag brochirt. Preis der Lieferung 50 Pf.
Ahrensburg. **Aug. Marahrens.**

Ordres
auf Cigarren und Rauchtobacke, Papier, Düten etc.,
bitte zu überschreiben an
[374] **Ed. Thode.**
Pinneberg, August 1880.

Mehr als halb verschenkt!
Folgende 13 Gegenstände liefere ich um zu räumen für den beispiellos billigen Preis von
zusammen nur 5 Mark
gut in Kiste verpackt per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages:
1 echt japanischer Fächer mit Malerei. — 1 reizende bunte Manila-Tischdecke 85 Centimeter lang. — 1 Telephon (Fernsprecher) vermittelt man mit Personen in der Entfernung sprechen kann. Erklärung beiliegend. — 1 Mikroskop mit Object, vergrößert 50 Mal. — 1 Cigarrenetui, französisches elegantes Fabrikat. — 1 feine französische Panzer-Uhrkette. — 1 hochfeine Broche in durchbrochener Arbeit mit 3 Simili-Diamanten. — 1 Eierkocher. — 1 eleganter Tabakstafel mit Verschluss. — 1 Antique-Leuchter von elegantester Form. — 1 chinesisches Theespiel mit Erklärung zur Unterhaltung für Groß und Klein. — 1 allerliebster Nadel-Stui. — 1 Carton Pfeilschleuder höchst unterhaltend und neu für Kinder. [389]
Alle diese 13 Gegenstände liefert zusammen für nur 5 Mark
Carl Wunde in Leipzig.

Sonntag, den 14. November,
Sanzmusik,
wozu ergebenst einladet [483]
Ahrensburg. **Erythropel.**

Spielsachen!
Für Wiederverkäufer!
Wegen Liquidation eines Spielwaarenlagers liefere Probe-Sortimente von
40 verschiedenen Mustern
zusammen für nur 12 Mk., incl. Emballage. Meist 50 Pfg. und 1 Mk.-Artikel. Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Georg Wahlbick in Leipzig.
Bayerische Straße 130.

Auf die **Gefahr** für Besitzer von **Russischen Pfandbriefen** macht die No. 45 der **Allgemeinen Börsen-Zeitung** für **Privat-Capitalisten und Rentiers** aufmerksam.
Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres enorm billigen Preises von pr. Quartal Mk. 1.50 einen vollständigen **Courszettel**, correcteste **Verloofungsliste**, viele sonstige Beilagen, und aherdum **gratis** die neueste Ausgabe des erst Ende v. M. zur Vollendung kommenden, ca. 30 Folio-Seiten umfassenden **Courszettel-Commentar's**, welcher für Besitzer von Werth-Papieren von größter Wichtigkeit ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluss habenden Verhältnisse ersichtlich sind, und u. a. die Angabe des Hauptgeschäftszweiges der betreffenden Actien-Gesellschaften, das Domicil, Actien- und Reservecapital, Hypotheken- und Prioritätenbelastung, sowie sonstige Schulden, Unterbilanz und Actien, Gründungs- und Geschäftsjahr, Dividenden und Courstand, Tag und Bestimmung bezüglich der General-Versammlung, Namen der Directoren und Aufsichtsraths-Mitglieder, Länge und Frequenz der Bahnen etc. enthält.
Die Redaction ertheilt unentgeltlich **Rath und Auskunft** in zuverlässiger und offener Weise, so daß jede Parteilichkeit und Unwahrheit absolut unmöglich ist. Die Redaction übernimmt ferner die **Controlle** des Effectenbesitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluss haben könnte, sofort event. pr. Telegramm zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf günstige Momente zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das **Interesse des kleinen Capitals** vertritt und zeugen die Leitartikel etc. davon, daß dieselbe völlig **unabhängig** ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.
Abonnements werden von allen Postanstalten entgegengenommen.
Obige Nummer wird auf Bestellung pr. Postkarte mit Rückantwort — zur Frankatur als **Probe-Nummer** gratis versandt durch die Expedition
Berlin SW., Beuthstr. 18/21.
(Industrie-Gebäude, Laden 36).

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
C M B.I.G. Grauskala #13